

Das Magazin des Schweizerischen
Asphaltverbandes «asphaltsuisse»

asphaltsuisse

01
2023

NEWS LETTER



Rückblick Tagungen 2023

Die diesjährige Mischmeistertagung und die Fachtagung von asphaltsuisse waren wieder ein voller Erfolg.

Reaktion auf die Teuerung bei Asphaltprodukten

Ein komplexes Thema, das wir zunächst ganz grundsätzlich beleuchten, sowie ein Kurzinterview mit Herrn Loris Bonaglia, Leiter Technik & Betriebswirtschaft beim Schweizerischen Baumeisterverband.

Im Editorial werden regelmässig Meinungsbeiträge, aber auch Stellungnahmen des asphalt Suisse-Verbandes zu branchenbezogenen und aktuellen Themen publiziert

02

EDITORIAL

Geschätzte Leserinnen und Leser,
geschätzte Strassenbaufachleute

Nach einer mehrjährigen Pause war es asphalt Suisse ein wichtiges Anliegen, nun endlich auch wieder Präsenzveranstaltungen zur Weiterbildung und Information anbieten und durchführen zu können. Sowohl auf unserer asphalt Suisse-Fachtagung Anfang Februar in Bern als auch im Rahmen unserer Mischmeistertagung Ende Februar im Verkehrshaus Luzern konnten wir nicht nur viele Teilnehmer begrüßen, sondern auch wieder gewohnt fachkundige Referenten gewinnen. Dabei wurde einmal mehr ein breites Spektrum an branchenrelevanten Themen abgedeckt: So gab es auf der Fachtagung Vorträge darüber, wie Anlagenbetreiber langfristig preiswert Erdgas einkaufen können und wie sich die aktuelle Lage bei der Stromversorgung in der Schweiz darstellt. Besonders beliebt ist im Rahmen der Fachtagung der letzte Vortrag des zweiten Tages, der stets dazu dient, Horizonte zu erweitern. Dieses Jahr konnten wir den bekannten Biologen Dr. David Bittner dafür gewinnen, uns zu erzählen, was Fach- und Führungskräfte von Bären und den Umgang von Menschen mit diesen eindrucksvollen Tieren lernen können. Die Zusammenfassung dieser gelungenen Tagung lesen Sie ab S. 14.



Auch unsere Mischmeistertagung ist eine Institution und bekannt dafür, an einem kurzweiligen Vormittag relevante Themen in verdichteter Art und Weise zu vermitteln. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt der Vorträge auf zwei Bereichen: Zum einen ging es um die Möglichkeiten, welche die Digitalisierung und das Thema Business Intelligence direkt und praxisnah bieten, um den Betrieb eines Mischgutwerkes effizienter und ökonomischer zu gestalten. Der zweite Schwerpunkt lag auf dem Thema Bitumen und Sicherheit im Umgang mit diesem Rohstoff sowie darauf, welche Eigenheiten die verschiedenen Bitumensorten mit sich bringen: Relevantes Wissen für den Praxisalltag auf der Mischanlage. Zum Schluss bot sich den Teilnehmern der Mischmeistertagung noch die Gelegenheit, an einer besonderen Führung durch das Verkehrshaus Luzern teilzunehmen. Die Zusammenfassung der Vorträge finden Sie ab S. 10. Sämtliche Präsentationen beider Veranstaltungen finden Sie zudem auf unserer Website.

Das Fokusthema dieses Newsletters ist der Punkt «Teuerungen bei der Mischgutherstellung» (ab Seite 4). Dieses aktuelle Thema betrifft alle Mischgutproduzenten und darüber hinaus auch Bauunternehmungen und Bauherren. In unserem allgemein gehaltenen Grundsatzartikel zeigen wir zunächst die Komplexität des Themas und die Besonderheiten in der Baubranche auf. Anhand zahlreicher Praxisbeispiele möchten wir damit ein Verständnis für die besondere Situation schaffen, in welcher sich unsere Branche befindet. Und ich bin sehr froh, dass wir mit Herrn Loris Bonaglia, dem Leiter Technik & Betriebswirtschaft beim Schweizerischen Baumeisterverband, eine ausgewiesene Fachperson für einen Expert's Insight im Rahmen eines Kurzinterviews gewinnen konnten (Seite 8/9). Über den allgemeinen Artikel hinaus gibt Herr Bonaglia hier wertvolle weiterführende Informationen zum Thema Teuerungen und spricht darüber, wie asphalt Suisse und der Schweizerische Baumeisterverband gemeinsam faire und transparente Lösungen zum Umgang mit Teuerungen in unserer Industrie erarbeitet haben.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Bernhard Kunz
Präsident asphalt Suisse



Aufnahme als «assoziertes Mitglied»

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, füllen Sie das beiliegende Antragsformular aus und senden Sie uns dieses per Mail oder Post zu. Wir freuen uns, wenn wir auch Sie bald im Kreis der Asphaltgemeinschaft asphalt Suisse willkommen heissen dürfen.




Werden Sie Teil dieser Verbandsgemeinschaft und treten Sie als assoziiertes Mitglied asphalt Suisse bei.

WELCOME

TO ASPHALTSUISSE!

Antragsgesuch
(hier klicken)



REAKTION

AKTION

Ungewöhnliche Zeiten erfordern Flexibilität

04

REAKTION AUF DIE TEUERUNG BEI ASPHALTPRODUKTEN

Verschiedene Ereignisse in der Welt haben in den letzten drei Jahren zu teilweise massiven Preissteigerungen bei Strom und Energieträgern wie Öl und Gas geführt. Auch Bitumen verteuerte sich aufgrund der gestiegenen Ölpreise. Asphalt Suisse setzte sich erfolgreich dafür ein, dass solche Teuerungen aufgrund ungewöhnlicher Ereignisse in Zukunft besser und realistischer in den Rechenmodellen gemäss Normpositionen-Katalog abgebildet werden. Ein komplexes Thema, das wir hier zunächst einmal ganz grundsätzlich beleuchten wollen. Und wir freuen uns sehr, Ihnen zum Abschluss mit unserem Kurzinterview mit Herrn Loris Bonaglia, Leiter Technik & Betriebswirtschaft beim Schweizerischen Baumeisterverband, noch einen Expert`'s Insight präsentieren zu können.

Teuerungen kennen wir alle aus unserem Alltag. Kaum etwas wird jemals billiger. Meist steigen die Preise im Laufe der Jahre, ebenso wie die Löhne. Das kennen wir als normale Inflation. Manchmal werden Produkte aber auch aus anderen Gründen teurer. So kann es sein, dass ein für das Produkt benötigtes Bauteil oder ein notwendiger Rohstoff aufgrund hoher Nachfrage auf dem Weltmarkt teurer wird und damit das gesamte Produkt verteuert. Wird die Herstellung eines Produktes durch besondere Umstände teurer oder steigen beispielsweise die Transportkosten für dieses Produkt, dann steigt auch der Verkaufspreis für dieses Produkt.



Besonderheiten der Baubranche

Doch so einfach wie im Detail- oder auch Grosshandel ist es in der Bauwirtschaft nicht. Diese Branche hat ihre eigenen Regeln, denn die Art und Weise, wie hier Leistungen erbracht oder Produkte eingesetzt werden, ist sehr speziell und mit vielen anderen Branchen nicht vergleichbar. In der Baubranche ist es häufig nicht so, dass ein Produkt gekauft wird und damit der Geschäftsvorgang abgeschlossen ist. Der Verkehrswegebau ist ein gutes Beispiel für die Besonderheiten der Branche. Wird ein Autobahnabschnitt saniert, sehen wir die ersten Schilder mit dem Hinweis: Hier wird ab Mitte nächsten Jahres bis 2025 auf 5 km saniert. Allein diese Schilder weisen auf einige Besonderheiten hin. Das Bauprojekt muss also bereits geplant sein. Das bedeutet auch, dass der Bauherr schon heute einen Überblick darüber haben muss, was das Projekt kosten wird, denn er muss die finanziellen Mittel dafür bereithalten. Die Sanierung selbst beginnt eventuell erst im kommenden Frühjahr. Dann wird sie im Winter unterbrochen und im nächsten Jahr fortgesetzt. Mit der Fertigstellung ist erst in zwei Jahren zu rechnen.

Berücksichtigung der Teuerung

Die Teuerung wird bei einem Bauprojekt von Anfang an berücksichtigt. Die allgemeine Teuerung einzelner Produkte wird vom Bundesamt für Statistik regelmässig erhoben. Das gilt für Milch und Schokolade, aber auch für Baustoffe. Die so erhobenen Daten nutzt der Baumeisterverband, um Rechenmodelle für die Teuerung von Bauarbeiten über bestimmte Zeiträume zu erstellen – die Methode «Produktionskostenindex nach Normpositionen-Katalog». Es gibt seit Jahrzehnten bewährte Mechanismen – eben diese Rechenmodelle, welche die entstehende Teuerung von Arbeiten und Material im Laufe eines Bauprojekts realitätsnah abbilden und vorausberechnen können.

Diese Rechenmodelle wurden jedoch entwickelt, um eine normale, reguläre Preissteigerung in einem bestimmten Zeitraum zu berechnen, die auf normale volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklungen zurückzuführen ist. Eine solch normale Teuerung ist zum Beispiel die Inflation. Die ist mal etwas höher, mal etwas niedriger. Sie hat Auswirkungen auf Preise, aber meist auch auf die Reallöhne. Die bestehenden Rechenmodelle können solche Entwicklungen gut abbilden, sodass die Risiken einer solchen Teuerung fair auf alle an einem Bauprojekt Beteiligten verteilt werden. Doch was in den letzten Monaten und Jahren passiert ist, war keine normale Entwicklung. So sind zum Beispiel die Energiepreise oder die Preise für Energieträger und deren Transport ganz isoliert und sprunghaft extrem gestiegen.

Realitätsnahe Abbildung der Teuerung

Planungssicherheit und Vertrauen sind zwei wichtige Bausteine für jedes Bauprojekt, insbesondere wenn es sich um ein langfristiges Projekt handelt, wie etwa der Bau von Infrastrukturen oder Immobilien. An solchen Projekten sind immer viele Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen beteiligt. Sie alle brauchen Planungssicherheit, dass dieses Projekt wirklich startet, dass es auch wirklich termingerecht durchgeführt und fertiggestellt wird – sie alle planen Personal, Mittel und Material ein. Und alle wollen vertragsgemäss vom Bauherrn bezahlt werden. Auf der anderen Seite braucht der Bauherr auch die Sicherheit, dass die beteiligten Unternehmen die vereinbarte Leistung im vereinbarten Zeitraum zum vereinbarten Preis erbringen. Überall kann es zu Verzögerungen kommen – oder auch zu Risiken in Form von Teuerungen. So können die Löhne während der Projektlaufzeit steigen oder auch die Preise für Baustoffe oder Energie. Diese Risiken müssen möglichst gerecht verteilt und kalkuliert werden.

Das bedeutet, dass für den Bauherrn das Risiko, dass das Projekt plötzlich unbezahlbar wird, minimiert werden muss – ebenso das Risiko für die beteiligten Unternehmen, dass allfällige Teuerungen in ihrem Bereich nicht vollumfänglich zu ihren Lasten gehen und sie im ungünstigsten Fall während eines Bauprojekts in Insolvenz gehen müssen. Rechenmodelle, welche die normale Teuerung berücksichtigen, sind sicher keine Ideallösung. Sie bilden die Realität nicht absolut ab, aber sie kommen ihr hinreichend nahe. Gibt es keine vollkommen irregulären, die Wirtschaft betreffenden Ereignisse, so bekommt der Bauherr einen guten Überblick über die Kosten eines Projekts. Und die beteiligten Unternehmen haben eine seriöse Planungsgrundlage für das, was sie abrechnen können, inklusive vieler Einflussgrössen, die sich im Laufe der Zeit ergeben, wie die normale Teuerung durch Inflation. Daher spricht man nicht von realitätsgetreuen, sondern von realitätsnahen Rechenmodellen.

In der Baubranche gibt es viele Szenarien und Einflussgrössen für die Berechnung von Preisen und Teuerungen. Viele Rohmaterialien wie Stahl oder Bitumen haben schwankende Tagespreise. Sie kennen das von der Tankstelle, wo sich die Preise für Super oder Diesel mehrmals täglich ändern. Die Anzeige an der Tankstelleneinfahrt zeigt «Super 1.85 CHF». Bis Sie an der Zapfsäule sind, können es bereits 1.89 CHF sein. Doch wenn Sie an der Kasse sind, steht auf der Anzeige 1.82 CHF. Was gilt nun? Der Preis bei der Einfahrt, der zu Beginn des Tankvorgangs – oder der Preis beim Bezahlvorgang? Hier sprechen wir von kleinen Schwankungen innerhalb von Minuten für ein einziges Produkt, also einen Rechnungspunkt. Bei Bauprojekten offerieren die Bauunternehmen jedoch komplexe Arbeiten, die aus vielen Einzel-

punkten bestehen, die sich über Monate hinziehen und vielleicht auch erst in sechs Monaten beginnen. Hier sind solche detaillierten Einzelabrechnungen gar nicht möglich. Und schlimmer noch, eine seriöse Offertenerstellung wäre unmöglich.

Daher wird ein zusammengesetzter «Warenkorb» mit der Bezeichnung «Asphaltarbeiten» als Ganzes offeriert. Hier spricht man auch von einer «Arbeitsgattung» gemäss dem Normpositionen-Katalog NPK. Darin enthalten sind teilweise Erdarbeiten, der Preis für Mischgut, Einbauarbeiten, Kanalarbeiten und das Verlegen von Randabschlüssen bis hin zu Markierungsarbeiten auf der fertigen Fahrbahn. Für diese zusammengesetzten «Warenkörbe», die in der Baubranche üblich sind, berechnen die bestehenden Rechenmodelle die Teuerungen möglichst realitätsnah mithilfe der vom Bundesamt für Statistik erhobenen statistischen Daten. Das Bundesamt erhebt für viele der «Warenkorb-Punkte» in unterschiedlichen Zeitabständen die aktuellen Preise – die dann allerdings bei Punkten, die starken Schwankungen unterliegen, schon eine Woche später ganz anders aussehen können. In einer Annäherung an die Realität ermitteln die Rechenmodelle dann für solche kompletten «Warenkörbe» die Teuerung über die Zeit. Es kann aber auch sein, dass sich einzelne Positionen verbilligen. Auch eine solche, für den Bauherrn erfreuliche Entwicklung soll fair weitergegeben werden, nicht nur Preiserhöhungen. Einige Positionen werden teurer, andere günstiger. Die Teuerung wird dann für den gesamten Warenkorb berechnet.

Warum nicht einfach das Preisschild austauschen?

Asphalt stellt in der Regel kein eigenständiges Produkt dar, das der Mischguthersteller dem Bauherrn direkt in Rechnung stellt. Das Mischgut ist nur ein Teil von vielen Bestandteilen im «Warenkorb» Asphaltarbeiten, die vom Bauunternehmer für ein Bauprojekt angeboten werden. Der Bauunternehmer wurde vorgängig aufgefordert, eine Offerte für ein Bauprojekt abzugeben. Dazu hat er beim Mischgutproduzenten nachgefragt, wie viel er für den Einkauf der benötigten Tonnen Mischgut bezahlen muss, um eine Grundlage für seine Offerte zu haben. Das Mischgut stellt, wie bereits beschrieben, nur einen Teil der Kostenpunkte dar, und auch dieser Teil variiert in seiner relativen Höhe im «Warenkorb». Wenn das offerierte Bauprojekt dann in acht Monaten beginnt, kann sich Mischgut bis dahin um 10 Prozent oder mehr verteuert haben – Kosten, die der Bauunternehmer nicht einfach so an den Bauherrn weitergeben kann, denn der Bauherr hat ja eine Offerte vorliegen. Auf der anderen Seite wäre es aber auch unfair, wenn der Mischgutproduzent, der die Weltmarktpreise wie etwa für Bitumen oder Erdgas auch nicht beeinflussen kann, dieses Risiko allein tragen müsste – und Mischgut zu Preisen über den Produktionskosten liefern müsste.

Die Grenzen der Modelle zur Berechnung der Teuerung

Die aktuelle Situation stellt keine normale Teuerung dar. Es ist nicht so, dass einfach alle Rohstoff- und Energiepreise steigen würden – zusammen mit den Löhnen. Dann hätten wir nur eine normale, wenn auch erhöhte Inflation. Damit können die bisherigen Rechenmodelle umgehen. Wir haben in den letzten Monaten gesehen, dass teilweise einige Produkte, wie etwa Strom und Erdgas, und durch den Ölpreis auch Bitumen, sich völlig überproportional im Vergleich zu anderen Kostenpunkten verteuert haben. Dies belastet vor allem die Mischgutproduzenten. Aus Umweltschutzgründen haben viele Anlagenbetreiber von Erdöl auf Erdgas als Energieträger umgestellt, und hier ist der Preisanstieg besonders massiv. Auch Strom ist nicht nur teuer, sondern auch knapp. Dasselbe gilt für Bitumen. Mischgut wird aber nicht als Einzelposition abgerechnet, sondern als Bestandteil des «Warenkorbs» Asphaltarbeiten. Es ist ein Kostenpunkt unter vielen. Würde sich die Teuerung auf alle Kostenpunkte gleichermaßen beziehen, könnten die Rechenmodelle dies abbilden und damit auch die Teuerung beim Mischgut angemessen berücksichtigen – diese wäre dann nicht überproportional zur Teuerung der restlichen Kostenpunkte des «Warenkorbs», sondern im Einklang mit dieser.


Doch weder die Löhne noch die Preise für Kanalarbeiten, Randsteine, Erdarbeiten oder Fahrbahnmarkierungen sind überproportional gestiegen. Die Teuerung trifft die Mischgutindustrie und ihre Produkte relativ isoliert.

“
**Asphaltarbeiten
variieren stark in der
Auswirkung
auf den Preis des
Warenkorbes.**
”

Die überproportionale Teuerung beim Mischgut und die weniger stark ausgeprägte Teuerung bei anderen Punkten des «Warenkorbs» Asphaltarbeiten ist der eine Aspekt. Der andere Aspekt ist, dass Mischgut in seiner relativen Auswirkung auf den Preis des gesamten «Warenkorbs» Asphaltarbeiten stark variiert, was zu weiteren Verzerrungen zulasten der Mischgutproduzenten führen kann.

Nehmen wir gleich wieder Beispiele aus der Praxis: Wenn 500 Meter Gehweg gebaut werden, dann wird dafür eine überschaubare Menge an Mischgut benötigt. Dieser Kostenpunkt fällt daher im Vergleich zu den anderen Kostenpunkten des Gesamtprojekts gar nicht so sehr ins Gewicht, da es sich hier meist um arbeitsintensiven Handeinbau handelt. Die Mischgutkosten stellen hier im Vergleich zu den Lohnkosten einen eher untergeordneten Kostenpunkt dar. Steigende Mischgutpreise würden sich hier weniger stark auf den Preis des Gesamtprojekts auswirken – stark steigende Lohnkosten hingegen schon.

Beim Bau einer Autobahn oder einer Kantonsstrasse hingegen ist der Kostenpunkt «Mischgut» der weitaus grösste Kostenfaktor im «Warenkorb» Asphaltarbeiten. Hier erfolgt der Einbau weitgehend maschinell, d. h. mit grossen Maschinen, die in kurzer Zeit enorme Mengen Asphalt einbauen können, und mit relativ wenig menschlichen Arbeitsstunden. Bei einem solchen «Warenkorb» würden steigende Lohnkosten im Laufe



ASPHALTSUISSE HAT SICH SEHR DAFÜR EINGESETZT, DASS ES ZU REALITÄTSNÄHEREN ANPASSUNGEN KOMMT, UM EINE EINSEITIGE BELASTUNG DER MISCHGUTPRODUZENTEN IN BESONDEREN WIRTSCHAFTLICHEN SITUATIONEN ABZUMILDERN.

des Projekts kaum zu einer Verteuerung des gesamten «Warenkorbs» führen – eine Verteuerung des Mischgutes hingegen würde den Preis für den «Warenkorb» Asphaltarbeiten National- oder Kantonsstrasse massiv in die Höhe treiben.

Die Idee der differenzierten «Warenkörbe»

In der Vergangenheit gab es bereits unterschiedliche «Warenkörbe». Diese orientierten sich aber weniger an dem Anteil des Punktes «Mischgut» am Gesamtpreis des «Warenkorbs», sondern hier wurde eher zwischen verschiedenen Mischgutsorten – oder genauer – zwischen der Verwendung unterschiedlich teurer Bitumensorten unterschieden. In der Praxis zeigte sich aber, dass diese Unterscheidung oft gar nicht relevant ist.

Vielmehr wäre es zielführend, die «Warenkörbe» Asphaltarbeiten danach aufzuteilen und zu verfeinern, welchen Anteil der Kostenpunkt Mischgut letztlich zum Gesamtpreis des jeweiligen «Warenkorbs» beiträgt, denn die effektiven Preissteigerungen werden für das Einzelprodukt Asphalt bereits statistisch durch den PKI (Produktkostenindex) erfasst.

Wenn das Mischgut in seiner Gewichtung, also seinem Einfluss auf den Gesamtpreis des «Warenkorbs» Asphaltarbeiten, für ein Bauprojekt realitätsnäher berücksichtigt wird, kann auch eine ungewöhnliche Entwicklung bei der Teuerung besser in den Rechenmodellen zur Teuerung abgebildet werden.

Asphaltsuisse hat sich sehr dafür eingesetzt, dass es hier zu realitätsnäheren Anpassungen kommt, um eine einseitige Belastung der Misch-

gutproduzenten in besonderen wirtschaftlichen Situationen abzumildern. Dazu wurden verschiedene Ideen und Gedankenexperimente durchgespielt. Am Ende wurde ein Mechanismus gefunden, der aus Sicht von asphaltsuisse zu mehr Fairness und Transparenz beiträgt. Ab sofort wird es mehrere, abgestufte «Warenkörbe» für Asphaltarbeiten geben. Die Abstufungen beziehen sich nun auf den relativen Anteil des Asphalts in einem Projekt am Gesamtpreis des «Warenkorbs». Wir von asphaltsuisse glauben, gemeinsam mit dem Schweizerischen Baumeisterverband eine gute, realitätsnahe und faire Lösung gefunden zu haben. Natürlich muss die Zukunft erst zeigen, ob diese zufriedenstellend für alle Seiten ist. Wir betreten hier Neuland. Aber wie immer gilt, dass eine offene und vertrauensvolle Kommunikation und der gute Wille auf allen Seiten notwendige Veränderungen schnell anstossen können. ☑



TIPP:

Lesen Sie im Anschluss detailliertere Ausführungen zum Problem und der nun gefundenen Lösung in unserem **Expert's Insight von Herrn Loris Bonaglia, Leiter Technik und Betriebswirtschaft** beim Schweizerischen Baumeisterverband.

EXPERT'S INSIGHT

Interview mit Herrn Bonaglia vom Baumeisterverband über die Teuerungen



Als Folge der Pandemie, des Ukraine-Konflikts und der Sanktionen gegen Russland sind die Rohstoffpreise in den letzten zwei Jahren in die Höhe geschossen, begleitet von starken Teuerungsschüben und Problemen bei der Verfügbarkeit. So sind auch die Preise für die Herstellung von Asphalt aufgrund der Verteuerung von Rohstoffen wie Rohmaterialien, Bitumen, Öl und Gas in die Höhe geschossen. Ist das ein grosses Problem für die Baubranche?

L. Bonaglia: Für die gesamte Bauwirtschaft ist das ein Problem. Den Bauherren fehlt die Kostensicherheit und die Bauunternehmen können nicht verbindlich kalkulieren. Sie können Kostenänderungen nicht in jedem Fall an den Bauherrn weitergeben. Die Hersteller von Bauprodukten, wie beispielsweise Asphalt, wissen nicht, ob und zu welchen Preisen die benötigten Rohstoffe morgen noch zur Verfügung stehen.

Weshalb können Bauunternehmer die Teuerung nicht immer an den Bauherrn weitergeben?

L. Bonaglia: Das hängt von den vertraglichen Vereinbarungen ab. In einem Vertrag kann vorgesehen werden, dass Kostensteigerungen und -senkungen separat behandelt werden oder dass beide Vertragspartner das Teuerungsrisiko tragen. In diesem Fall spricht man von einem Festpreis, unabhängig davon, ob sich die Teuerung positiv oder negativ entwickelt.

Und was sind die Vor- und Nachteile der beiden Vertragsarten?

L. Bonaglia: Bei einem Festpreis wird erst während oder sogar erst nach der Fertigstellung des Bauwerkes feststehen, wer das eingegangene Risiko zu tragen hat. Steigen die Beschaffungspreise, ist der Unternehmer der Verlierer. Sinken die Beschaffungspreise, kann ein zusätzlicher Ertrag erzielt werden. Und beim Bauherrn stellt sich dies umgekehrt dar. Um zu vermeiden, dass aus Teuerungsänderungen Vor- oder Nachteile für eine Vertragspartei entstehen, sieht die SIA-Norm 118 als eines der wichtigsten Regel-

werke im Baugewerbe vor, dass Mehr- oder Minderkosten als Folge der Teuerung gegenseitig zu vergüten sind. Dies ist der einzig faire Weg.

Warum wollen nicht alle Vertragspartner die faire Lösung?

L. Bonaglia: Wir befinden uns in einem Nachfragemarkt. Das heisst, der Bauherr bestimmt, welche Regelungen in einem Vertrag stehen. Es liegt dann am Unternehmer, ob er sich auf diese Vertragsgrundlagen einlässt oder riskiert, den Auftrag nicht zu erhalten. Viele Bauherren haben das Prinzip der Fairness verstanden, leider gibt es aber auch solche, die ihre Nachfragemacht ausnutzen und möglichst viele Risiken auf den Unternehmer abwälzen.

«Es gibt Teuerungsstandards, die Verfahren zur Ermittlung der Teuerung regeln.»

Wie sieht denn eine faire Lösung konkret aus?

L. Bonaglia: Dafür gibt es Teuerungsstandards, die Verfahren zur Ermittlung der Teuerung regeln. Das wichtigste Verfahren ist der Produktionskostenindex PKI.

Und wie funktioniert der PKI?

L. Bonaglia: Vereinfacht gesagt zeigt der PKI in Form eines Index an, wie sich die Baukosten von Quartal zu Quartal verändern. Nun kann man Baukosten nicht pauschal über eine Leiste schlagen, sondern muss verschiedene Arten von Arbeiten unterscheiden.

Gibt es denn im PKI auch eine Arbeitsgattung für Belagsarbeiten?

L. Bonaglia: Es gibt über 30 Arbeitsgattungen, die nach dem sogenannten Normpositionen-Katalog NPK gegliedert sind. Und speziell für Belagsarbeiten gibt es den Normpositionen-Katalog NPK 223, der im Wesentlichen auch den Produktpreis für Walzasphalt abbildet.

Wie muss man sich das vorstellen?

L. Bonaglia: Wir bilden einen Warenkorb – dazu sammeln wir alle Kosten für Arbeit, Materialien, Maschinen und Transport. Dann ge-

wichten wir die einzelnen Kosten und ermitteln deren prozentuale Anteile. Anschliessend werden alle Einzelkosten mit anerkannten Indizes verknüpft. Dies sind beispielsweise Materialpreisindizes, die vom Bundesamt für Statistik (BFS) erhoben werden. Daraus ergibt sich ein Gesamtindex für Belagsarbeiten. Die Veränderung dieses Index über einen bestimmten Zeitraum zeigt dann, wie sich die Baukosten für Belagsarbeiten verändert haben.

Stimmt dieser Index denn genau mit den tatsächlichen Kosten überein?

L. Bonaglia: Nein, das kann kein Index. Ein Index hat nur die Aufgabe, sich der Wahrheit anzunähern. Es handelt sich also um Durchschnittswerte, die im Einzelfall in beide Richtungen abweichen können.

Aber Walzasphaltarbeiten können ja unter ganz unterschiedlichen Bedingungen ausgeführt werden. Ist der Index dann noch annähernd genau?

L. Bonaglia: Genau das ist das Problem. Die Kostenstruktur für Belagsarbeiten in einer Quartierstrasse, einer Hauptstrasse oder einer Schnellstrasse ist unterschiedlich. Bei einer normalen, also mehr oder weniger linearen Teuerungsentwicklung über alle Teilbereiche des Warenkorbs hinweg ist das noch kein Problem. Die Teuerungsentwicklung der letzten zwei Jahre hat aber gezeigt, dass sich die Kosten in einem Bereich des Warenkorbs sehr unterschiedlich entwickelt haben. Stimmt nun der Warenkorb nicht mit der Kostenstruktur des Bauwerks überein, kann die Teuerung nicht mehr befriedigend abgebildet werden.

Lässt sich nichts dagegen machen?

L. Bonaglia: Doch, wir haben bereits gegengesteuert. In Absprache mit asphaltuisse haben wir die Arbeitsgattung Belagsarbeiten differenziert. Konkret haben wir neue Warenkörbe entwickelt, die den unterschiedlichen Kostenstrukturen Rechnung tragen. So gibt es im PKI neue Indizes für Belagsarbeiten mit durchschnittlichem, mit er-

höhtem und mit hohem Belagsanteil. Im Wesentlichen geht es also um das Verhältnis zwischen Arbeit und Material.

Sind nun mit drei verschiedenen Indizes alle Unschärfen beseitigt?

L. Bonaglia: Ich würde mal sagen, dass wir damit etwas näher an der Kostenwahrheit sind. Die drei Indizes setzen sich aus zahlreichen Einzelwerten zusammen. Der wichtigste Wert ist der Materialpreisindex für Mischgutprodukte. Er wird vom Bundesamt für Statistik nur alle drei Monate erhoben. In einer sehr volatilen Phase werden Preisänderungen daher nur verzögert oder unzureichend abgebildet.

Aber das liesse sich ändern?

L. Bonaglia: Sicher, aber das liegt nicht in unserer Macht und würde auch nicht immer Sinn ergeben. Zum einen ist Kontinuität ein sehr wichtiger Faktor für eine Statistik, zum anderen ist das BFS nicht in der Lage, solche Anpassungen kurzfristig vorzunehmen oder zu bewältigen. Das grösste Problem ist aber wohl die stetig abnehmende Bereitschaft der Marktteilnehmer, dem Bundesamt regelmässig Preismeldungen zu liefern. Dies ist aber die wohl wichtigste Voraussetzung für eine gute Statistik. Wenn beispielsweise in der ganzen Schweiz nur vier Anbieter bereit sind, regelmässig Preismeldungen für ein bestimmtes Produkt an das BFS zu liefern, darf man sich nicht wundern, wenn der Durchschnittswert nicht nah genug an der Kostenwahrheit liegt.

Normalisiert sich die Teuerung für Baumaterial wieder?

L. Bonaglia: Um diese Frage zu beantworten, bräuchte ich wohl eine Kristallkugel. Generell sind im vierten Quartal sinkende Preise zu beobachten, auch wenn es Ausnahmen gibt.

Bei Asphaltbelägen sind die gesunkenen Öl- und Gaspreise ausschlaggebend. Die Weltwirtschaft sieht auch nicht rosig aus. Deshalb erwarte ich in nächster Zeit eine Beruhigung, sofern die geopolitische Situation dies zulässt. ■



Die Mischmeister-Tagung 2023 im Verkehrshaus Luzern war wieder eine spannende und interessante Veranstaltung.

10

RÜCKBLICK MISCHMEISTERTAGUNG



Q Point

In einem erneut sehr informativen Q Point-Vortrag gab Solution Manager **Nico Jurubescu**, einen Einblick in die Möglichkeiten der Digitalisierung in unserer Branche. Insbesondere ging es in dem Vortrag um die Vorteile der digitalen Vernetzung aller Akteure, die mit Mischanlagen zu tun haben und mit unserem Produkt Asphalt arbeiten: Poliere auf den Baustellen, Maschinenisten auf Fertignern und Walzen sowie Lkw-Fahrer. Viele Themen wurden dabei angesprochen, wie die digitale Produktionsplanung oder auch gut nachvollziehbare und dokumentierte Bestell- und Lieferprozesse. Im Bereich Business Intelligence ermöglicht die Digitalisierung beispielsweise die Überwachung von Energieverbrauchswerten über das Jahr hinweg. Es wurde deutlich, dass die Digitalisierung mit einem Tool wie Q Point kein Selbstläufer ist und zu Beginn einen gewissen Arbeits- und Umgewöhnungsaufwand erfordert. Digitalisierung muss gewollt sein und aktiv gestaltet und forciert werden. Denn die Möglichkeiten, Arbeitsvorgänge und Prozesse deutlich ef-

fizienter, reibungsärmer und transparenter zu gestalten als bisher, bringen einen deutlichen Mehrwert für die Anlagenbetreiber, deren Kunden und alle involvierten Akteure.



Referent Christian Jacobi von Grisard Bitumen

Grisard Bitumen

Im zweiten Vortrag ging es um das Thema Bitumen. Der zweiteilige Vortrag von **Christian Jacobi**, Leiter Strassenbauprodukte / Geschäftsführer bei Grisard Bitumen, startete mit dem Aspekt «Sicherheit im Umgang mit Bitumen». Herr Jacobi berichtete zunächst, unterstützt von eindrucklichem Bildmaterial,

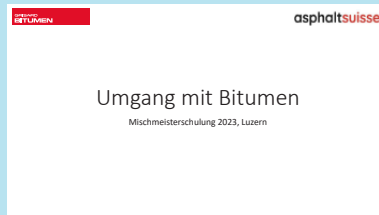
über Unfälle beim Umgang mit Bitumen, womit ihm die volle Aufmerksamkeit unserer Mischmeister sicher war. Auch wenn viele der angesprochenen Punkte bereits bekannt waren, so war es dennoch wertvoll,

dass Herr Jacobi nochmals eindringlich darauf hinwies, wie wichtig Sicherheitsmassnahmen im Umgang mit der heissen und klebrigen Masse sind: Vom Tragen der vollständigen Sicherheitsausrüstung bis hin zur regelmässigen Überprüfung der Notduschen ging er auf verschiedene Punkte ein. Bitumen stellt eine nicht zu unterschätzende Gefahr dar, die beherrschbar und kalkulierbar wird, wenn die bewährten

Sicherheitsmassnahmen eingehalten und regelmässig geübt werden.

Im zweiten Teil seines Vortrags wurde es chemisch und wissenschaftlich. Herr Jacobi ging auf die unterschiedlichen Bitumensorten wie polymermodifiziertes Bitumen und Gummibitumen ein. Anhand verschiedener Beispiele und Diagramme zeigte er auf, dass die Lagerzeit, der Einsatz von Rührwerken und die Lagerbedingungen einen grossen

Vorträge der Mischmeistertagung



Einfluss auf die Leistungsfähigkeit von Bitumen haben, und welche neuen Test- und Prüfmöglichkeiten es gibt, um die Leistungsfähigkeit und die Eigenschaften von Bitumen zu bewerten.

Ammann Gruppe

In diesem Vortrag wurde deutlich, dass eine möglicherweise umfassendere Weiterbildung der Mischmeister auf diesem Gebiet einen enormen Einfluss auf die langfristige Qualität des eingebauten Asphalts haben kann.

Energieeinsparung beim Betrieb von Mischanlagen – dieses hochaktuelle Thema stand im Mittelpunkt des letzten Vortrags des Tages. Dazu begrüsst wir Herrn

Peter Maurer von der Ammann Gruppe. Der Vortrag umfasste die Bereiche Materialmanagement, Anlagenmanagement und Wartungen sowie Tools zur Auswertung von Anlagendaten und deren Steuerung. Viele der angesprochenen Punkte sind dem Anlagenpersonal ohnehin bekannt, z. B. dass eine trockene Lagerung des Minerals oder auch korrekt eingestellte Brenner und regel-

mässig gewartete Brenner massiv Energiekosten einsparen. Gleiches gilt für regelmässig gereinigte Trockner und eine sauber arbeitende Entstaubung. Andere Dinge waren dagegen weit weniger offensicht-



Referent Peter Maurer von der Ammann Gruppe

lich. In einer nachvollziehbaren Rechnung zeigte Herr Maurer auf, wie viel unnötiger und signifikanter Energieverbrauch durch Produktionsstopps im Laufe eines Tages entstehen kann. Hier kam wieder der Aspekt der Produktions- und Prozessplanung durch Digitalisierungstools wie Q Point ins Spiel – Tools, die helfen können, die Tagesproduktion planbarer und effizienter zu ge-

stalten. Auch andere digitale Werkzeuge, wie das Tool Ecoview als Teil der Ammann-AS1-Steuerung, können einen grossen Beitrag dazu leisten, den Energieverbrauch auf der Anlage auszuwerten, zu steuern und

deutlich zu reduzieren. Wie dies in der Praxis funktioniert, wurde an einem konkreten Beispiel zweier nahezu baugleicher Anlagen gezeigt, die sich im Energieverbrauch massiv unterschieden. Mithilfe von Ecoview konnten ganz gezielt die Ursachen ermittelt werden, die sich zudem noch leicht ab-

stellen liessen.

Ein toller Vormittag mit spannenden Vorträgen zu relevanten Themen, aber auch Zeit zum Austausch und Netzwerken ging dann mit einem Höhepunkt zu Ende. Aufgeteilt in drei Kleingruppen gab es zum Abschluss eine spannende, mehrsprachige Führung durch verschiedene Bereiche des Verkehrshauses. 📍

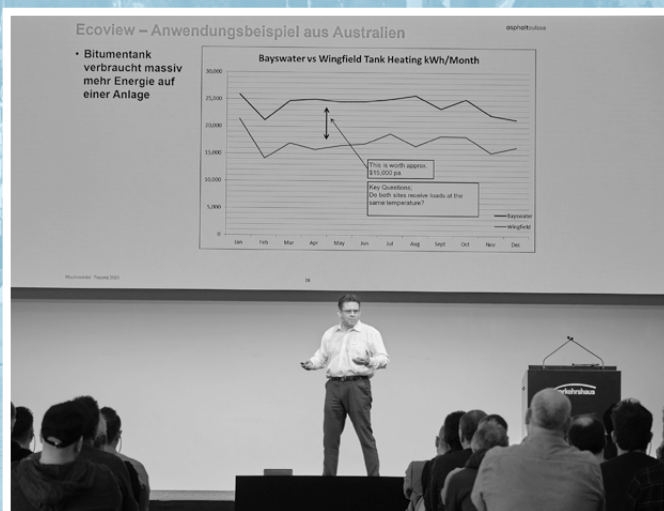


FAZIT DER TEILNEHMER:

Einmal mehr war die Mischmeistertagung 2023 eine kompakte und einzigartige Möglichkeit zur Weiterbildung in praxisrelevanten Themen, mit konkreten, umsetzbaren und in jeder Hinsicht nützlichen Handlungsempfehlungen, um den Betrieb von Asphaltanlagen sicherer, effizienter und ökonomischer zu gestalten. Und die Möglichkeit, einen Einblick ins Verkehrshaus Luzern zu bekommen, wie man ihn sonst kaum erhält, rundete eine gelungene Veranstaltung wunderbar ab.

IMPRESSIONEN VON DER MISCHMEISTERTAGUNG





Am 2. und 3. Februar 2023 fand im Kursaal in Bern die Fachtagung von asphalt Suisse statt. Die diesjährige Fachtagung war wieder ein voller Erfolg. Ganz besonders, da der Anlass dieses Jahr an 2 Tagen stattfand. Am Donnerstag, den 2. Februar für Mitglieder und assoziierte Mitglieder und am Freitag, den 3. Februar zusätzlich für öffentlich Interessierte. Moderiert wurde die Tagung stellvertretend von Michael Schmidt, dem Sekretär von asphalt Suisse. Da der Präsident Bernhard Kunz kurzfristig verhindert war.

RÜCKBLICK FACHTAGUNG

Die zahlreichen Besucher nutzten die Chance zum gegenseitigen Austausch. Die informativen Präsentationen und Vorträge waren Ausgangspunkt für spannende Gespräche und den vielfältigen Gedankenaustausch unter den Besuchern.



Begrüssung und Überblicksvortrag



Zum Beginn der diesjährigen asphalt Suisse Fachtagung begrüßte **Michael Schmid** vom **asphalt Suisse Verbandssekretariat** die anwesenden Gäste. Er sprang dabei für den leider kurzfristig verhinderten Verbandspräsidenten Bernhard Kunz ein. Nach der Begrüssung und einem Überblick über die Tagungsthemen informierte Michael Schmid in einem fokussierten Vortrag gleich über mehrere relevante und aktuelle Themen. Zunächst gab es einen Überblick über den aktuellen Sachstand beim Thema CO₂-Gesetz.

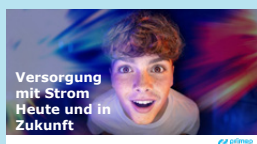
Teuerungen

Anschliessend sprach Michael Schmid über die neuesten Entwicklungen beim Umgang mit Teuerungen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Baumeisterverband konnte asphalt Suisse erreichen, dass bei der Berechnung der Teuerung ab sofort differenzierter nach der Höhe der Einbauleistung bei einem Bauprojekt unterschieden wird, um allfällige Teuerungen, die isoliert die Mischgutproduzenten treffen, fairer abbilden und abfedern zu können.

LRV-Pilotprojekt

Neuigkeiten gab es auch beim LRV-Pilotprojekt zur kontinuierlichen C-Messung auf Mischgutanlagen. Hier gab es eine Verschiebung der Prioritäten, und zwar weg von den C-Emissionen, hin zu dem Punkt «Geruchsbelastung». Nachdem es in der Vergangenheit zu Beschwerden von unmittelbaren Anwohnern von Mischgutwerken wegen einer subjektiv empfundenen Geruchsbelästigung kam, wird das LRV-Pilotprojekt in einer Zielrichtung abgeändert, und zwar hin zu einem Projekt, mit welchem empirische, objektive Daten über die Geruchsemission von Mischwerken erhoben werden sollen. Dabei werden sogenannte elektronische Nasen zunächst unter Laborbedingungen an die von Mischgutwerken ausgehenden Gerüche angelehrt und kalibriert, bevor in einem zweiten Schritt im Praxiseinsatz mithilfe dieser Geräte versucht werden soll, einen objektiven Überblick über die Geruchsemissionen von Asphaltmischwerken zu geben.

Vorträge der Fachtagung vom 2. und 3. Februar in Bern – Teil 1





Gasversorgung – die Sicht eines langjährigen Branchenkenners

Dieser Vortrag wurde von **Josef Winkler** von der **Winkler Energy & Logistics Consulting GmbH** gehalten. Herr Winkler hat praktisch sein ganzes Berufsleben in verschiedenen Funktionen in der Erdgasbranche verbracht und ist heute ein gern konsultierter Fachmann für viele Fragen rund um die Gasversorgung. In seinem sehr anschaulichen Vortrag gab Herr Winkler zunächst einen grafischen Überblick über die Erdgasinfrastruktur Europas, mit all ihren Stärken und Schwächen. Dann zeigte er die spezifische Situation der Schweiz auf und sprach über die Gefahr von Gasmangellagen und wie man ihnen begegnen kann. Hier ging er auf die entsprechenden Massnahmen ein, wie Erdgas im Fall einer Mangellage weiterhin genutzt, aber auch, wie es kontingentiert und die Nutzung eingeschränkt werden kann. Am Schluss seines Vortrags sprach Herr Winkler über ein Thema, welches für wirklich jeden Gast – sowohl beruflich wie auch privat – relevant und ein echter Mehrwert war: Er gab wertvolle Tipps für den Einkauf von Gas und die allgemeine Gasbeschaffung. Seine Ratschläge zu diesem Punkt werden den Zuhörern künftig viel Geld sparen und sie vor teuren Fehlern bewahren.

Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen

Im letzten Vortrag des Tages sprach Herr **Lukas Küng, Leiter der Kommission OSTRAL und Geschäftsführer der Primeo Netz AG**, zu unseren Tagungsgästen.

OSTRAL ist die Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen. Herr Küng zeigte zunächst auf, was eine Strommangellage ist und wer eigentlich für die Sicherstellung der Versorgungssicherheit zuständig ist. Dazu skizzierte er den Anstieg der Strompreise und benannte wichtige Auslöser dieser Entwicklung. Nach einem «Ausflug» in die politischen Zuständigkeiten für die Stromversorgung, für deren Sicherheit und für allfällige Einschränkungen im Falle einer Mangellage sprach Herr Küng über die Massnahmen, die heute vorgesehen sind, um eine Mangellage zu überstehen – und er gab einen Ausblick auf die Massnahmen der Zukunft, die Mangellagen künftig von vornherein gar nicht erst entstehen lassen sollen.

Q Point

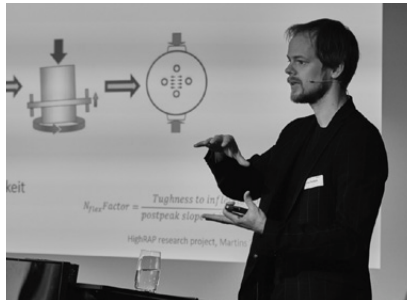
Tag 2 der Fachtagung von asphalt Suisse stand ganz im Zeichen von Technologie und Natur – zwei gegensätzlichen Themen, die den Tag spannend werden liessen.

Zu Beginn informierte **Marcel Pilger von Q Point** über die Möglichkeiten und Chancen, welche sich dem Asphaltbau durch Digitalisierungsmassnahmen bieten. Dazu stellte er die von Q Point entwickelte, herstelleroffene Plattform vor. Mit deren verschiedenen Modulen, sowohl für Mischgutproduzenten als auch für Bauunternehmungen, lassen sich viele Prozesse im Asphaltbau digital planen, steuern und überwachen. Speziell die Punkte Digitalisierung der Bestell- und Lieferprozesse sowie das Produktions- und Rohstoffmanagement waren für die anwesenden Mischgutproduzenten von grösstem Interesse. Ebenso spannend waren die Lösungen von Q Point für die Planung, Steuerung und Qualitätsüberwachung des Einbaus. Dabei zog Herr Pilger anschauliche Vergleiche zur Landwirtschaft heran, die ganz ähnliche Herausforderungen zunehmend digital meistert. Am Ende wurde klar, dass die Digitalisierung im Asphaltbau kein Selbstläufer ist. Sie muss aktiv vorangetrieben und zur Chefsache gemacht werden, will sie Erfolg haben. Sie bedeutet anfänglich viel Arbeit und Umstellung, bietet aber ein enormes Potenzial zur effizienten und nachhaltigen Lösung verschiedener Herausforderungen im Asphaltbau.



Erfahrungen der ARGE KIKRI mit Q Point

Während Marcel Pilger in seinem Vortrag die Möglichkeiten der Digitalisierung mit Q Point aus Sicht des Anbieters der Plattform darlegte, referierte Herr Marcel Albisser, WALO Bertschinger, über die praktischen Erfahrungen der ARGE KIKRI mit den Tools von Q Point. Im Rahmen dieses Bauprojektes wurde auf der A 1 zwischen Kriegstetten und Kirchberg auf einer Länge von 8 Kilometern der Belag erneuert. Dies bedeutete, dass nach dem Abfräsen des alten Belags und der Absenkung des Kieskoßers auf einer Fläche von ca. 100 000 Quadratmetern ungefähr 65 000 Tonnen Asphalt verschiedener Arten und Sorten eingebaut werden mussten. Die ARGE KIKRI entschied sich für eine umfassende Nutzung von Q Point: von der Steuerung der Mischgutproduktion über die Planung und Überwachung der Transporte des Mischguts zum Einbauort bis hin zur Steuerung und (Qualitäts-)Überwachung bei Einbau und Verdichtung mit Ergebnisauswertung zur Qualitätssicherung – alles sollte weitgehend papierlos und digital umgesetzt werden. Gemäss den Ausführungen von Marcel Albisser bedeutete das besonders im ersten Jahr eine erhebliche Umstellung von alten, mit der Zeit gewachsenen Prozessen – und somit Mehrarbeit. Im weiteren Verlauf des Projektes zeigte sich jedoch, dass die Nutzung von Q Point sich auf praktisch alle Prozesse und Arbeiten der ARGE KIKRI derart effizienzsteigernd und friktionsmindernd auswirkte, dass das Fazit von Herrn Albisser nach mehreren Jahren der Nutzung von Q Point lautet: Nie wieder ohne! Die Digitalisierung macht am Anfang Arbeit und Mühe und muss gewollt sein – doch all dies zahlt sich nach ihrer Implementierung aus und eröffnet der Branche neue Möglichkeiten.



Das HighRAP-Projekt der Empa

Die Empa ist das Spitzenforschungsinstitut für Material und Technologie der ETH. Unter Leitung von Dr. Martins Zaumanis wurde dort das HighRAP-Projekt durchgeführt. Ziel dieses Projektes war es, mittels empirisch gewonnener Daten belastbare Empfehlungen zu erarbeiten, wie es möglich ist, den durchschnittlichen Gehalt an Ausbauasphalt im Mischgut zu erhöhen, ohne Kompromisse bei der Leistungsfähigkeit des Asphalts eingehen zu müssen. Dabei wurde die Empa von kompetenten Partnern, wie der Ammann Group, der BHZ oder der Catram unterstützt. Für die Datenerhebung wurden erstmals ganz verschiedene Prozesse hinsichtlich ihrer späteren Auswirkung auf die Leistungsfähigkeit des Asphalts hin untersucht. Dazu gehörten z. B. Untersuchungen und praktische Versuche im Bereich des Frärens und Brechens. Auch wurden verschiedene Versuche gemacht, um die Effekte von Verjüngungsmitteln in verschiedenen Dosierungen zu untersuchen. Als Folge des Projektes ergaben sich zudem neue Ansätze für neue Versuche und Testverfahren, um die Qualitätskriterien von Asphalt mit hohem RAP-Gehalt besser und nachhaltiger bestimmen zu können. Um die Datenlage weiter zu verbessern, wurde auf zwei Teststrecken Asphalt mit sehr hohem RAP-Anteil eingebaut, der gemäss den wissenschaftlichen Daten eine hohe Leistungsfähigkeit hätte zeigen müssen. Und tatsächlich ergaben Untersuchungen und durchgeführte Tests im Jahr 2 nach dem Einbau, dass dieses leistungsorientierte Mischgut mit hohem RAP-Anteil keine Nachteile im Vergleich zum Referenzmischgut aufwies. Mit diesem spannenden Vortrag endete der technisch-fachliche Teil der Fachtagung 2023.



Was wir vom Umgang mit Bären lernen können

Im letzten Vortrag der Tagung kam der bekannte Biologe Dr. David Bittner zu Wort. Es ist ja nun schon Tradition bei der jährlichen Fachtagung von asphaltuisse, die Veranstaltung mit besonderen Inspirationen zu beenden. Dr. David Bittner ist ein bekannter Bärenforscher, der seit fast 2 Jahrzehnten jährlich viel Zeit in der Abgeschiedenheit der Wildnis Alaskas verbringt, um Grizzlybären zu erforschen. Dabei gelangte er zu wertvollen Erkenntnissen, die auch auf unseren Arbeitsalltag übertragbar sind: Überall sind wir von Menschen umgeben, mit denen wir – im Idealfall zum Nutzen aller – erfolgreich interagieren müssen. Das betrifft das private Umfeld, aber auch den Umgang mit Kollegen, Vorgesetzten und Geschäftspartnern. Besonders gute Beziehungen entstehen dabei immer bei gegenseitigem Vertrauen, welches verdient und aufgebaut werden muss. Und als wichtigen Baustein für gegenseitiges Vertrauen identifiziert Dr. Bittner ganz klar die Aspekte «Respekt» und «Verständnis». Schenkt man diesen beiden Punkten die nötige Aufmerksamkeit, kann es gelingen, vertrauensvolle Beziehungen und Verbindungen aufzubauen. Diese Erfahrung, die Dr. Bittner in vielen Jahren des Zusammenlebens mit wilden Bären gemacht hat, lässt sich so auch auf den Businessalltag übertragen. Diese These unterstrich Dr. Bittner in seinem kurzweiligen Vortrag mit eindrucksvollem Bild- und Filmmaterial – ein wahrhaft inspirierender Abschluss der Fachtagung von asphaltuisse 2023! 📺

Vorträge der Fachtagung vom 2. und 3. Februar in Bern – Teil 2



VORSCHAU 

02

Sommer
2023

Aktuell sind mehrere Themen für den nächsten Newsletter in Arbeit. Redaktionell steht noch nicht fest, welche davon Eingang in den nächsten Newsletter finden werden.